



OBERRAD

STADTTEILMAGAZIN



Mein Leben, meine Freiheit, meine Frankfurter Sparkasse

„Meine Pläne für die Zeit nach dem Zivildienst? Studieren, aber davor geht's erstmal auf Reisen. Klasse, dass ich unterwegs meine Überweisungen einfach online erledigen kann.“

Das kostenlose* Sparkassen-PrivatKonto Young – jetzt mit chipTAN-Technologie fürs Online-Banking.

* für junge Leute bis zum 26. und für alle in Ausbildung sogar bis zum 30. Geburtstag; ausgenommen belegte Aufträge (1,50 EUR pro Auftrag)

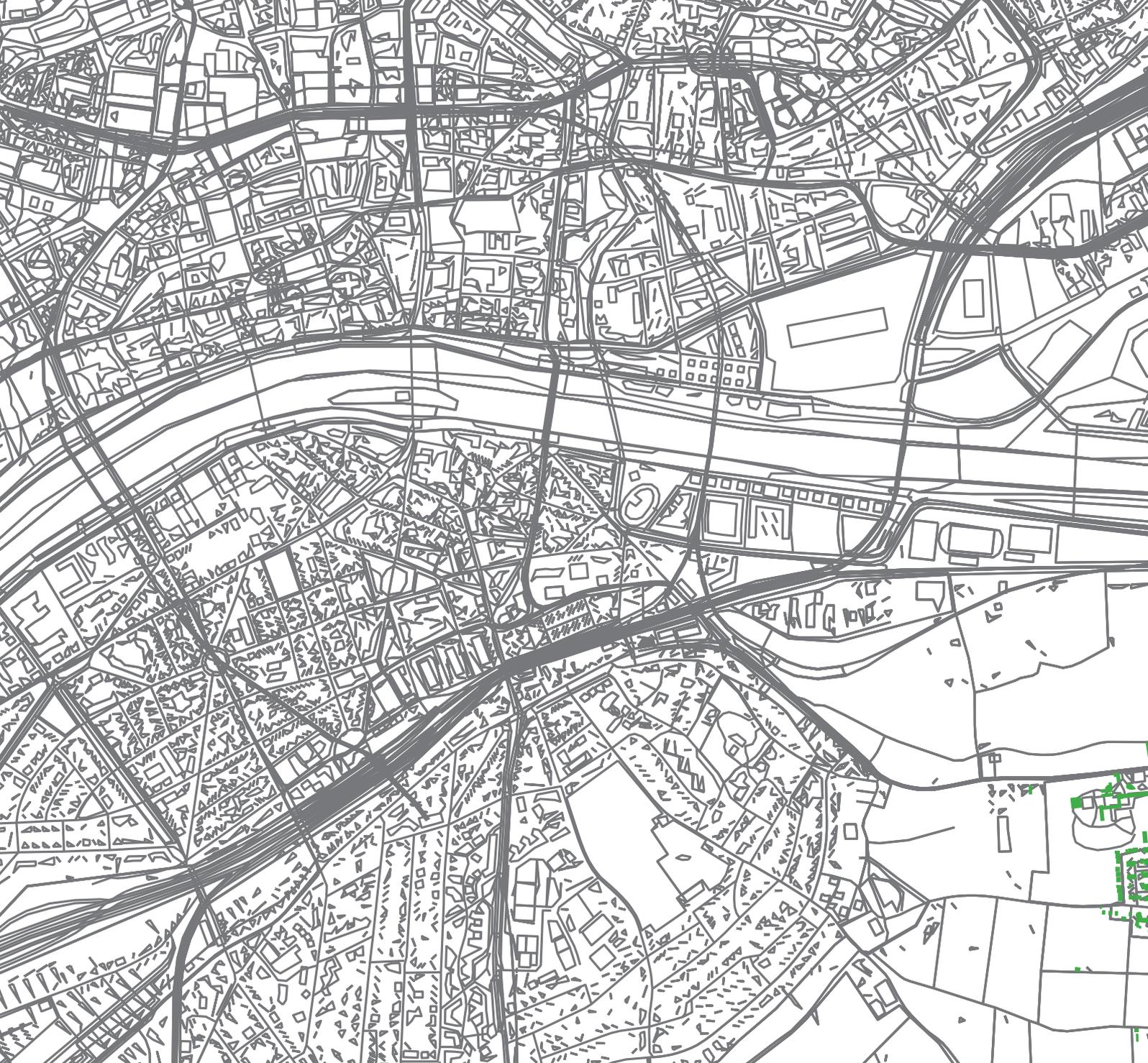
 Frankfurter
Sparkasse 1822

Felix B. | Zivildienstleistender
Kunde seit ewig

VORWORT

so. Das ist es! Ein Stadtteilmagazin für Oberrad. Wir haben recherchiert, geschrieben, geflucht, verworfen und alles wieder von vorn angefangen. Haben versucht, die Balance zu finden zwischen diesem Projekt, Freunden und der Schule. Wir waren motiviert, überfordert, begeistert, ratlos und stolz. Wir sind StadtteilBotschafter. Von Oberrad. Für 18 Monate. Unser Projekt ist dieses Stadtteilmagazin. Das Ergebnis liegt vor Euch. Dazu wollen wir jetzt gar nicht mehr viel sagen, sondern die Fotos und Texte für sich sprechen lassen. Viel Spaß beim Lesen!





IMPRESSIONEN

Momente
6

Man munkelt...
14

OBERRAD AKTUELL

**Der Umbau
des Buchrainplatzes**
16

**Die neue
Nordwest-Landebahn**
18

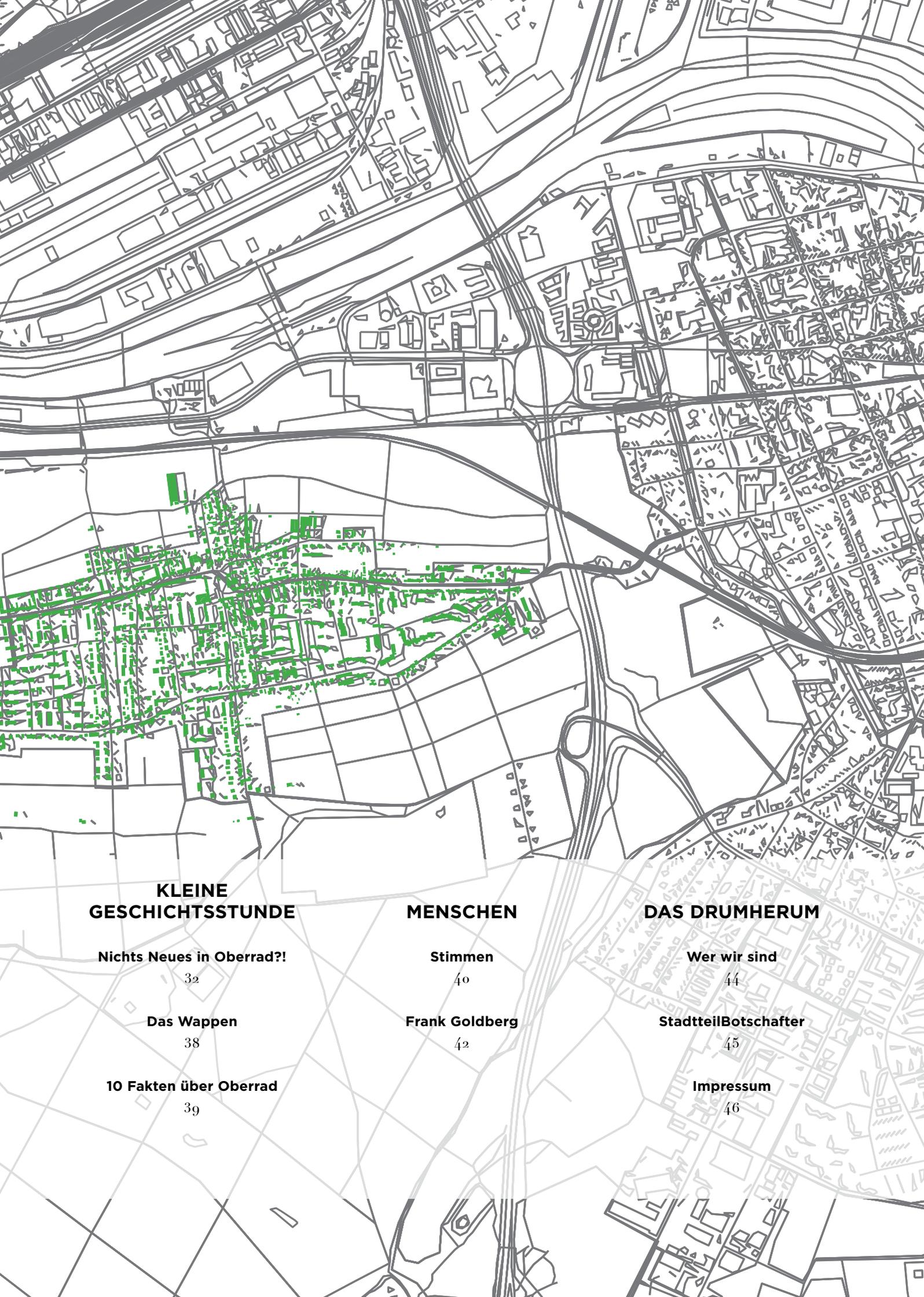
WIR STELLEN VOR...

... Das Grüne-Soße-Denkmal
20

... Die Gärtnerei Schecker
24

... Die Gärtnerei Bullmann
28

... Die FRGO
30



KLEINE GESCHICHTSSTUNDE

Nichts Neues in Oberrad?!

32

Das Wappen

38

10 Fakten über Oberrad

39

MENSCHEN

Stimmen

40

Frank Goldberg

42

DAS DRUMHERUM

Wer wir sind

44

StadtteilBotschafter

45

Impressum

46







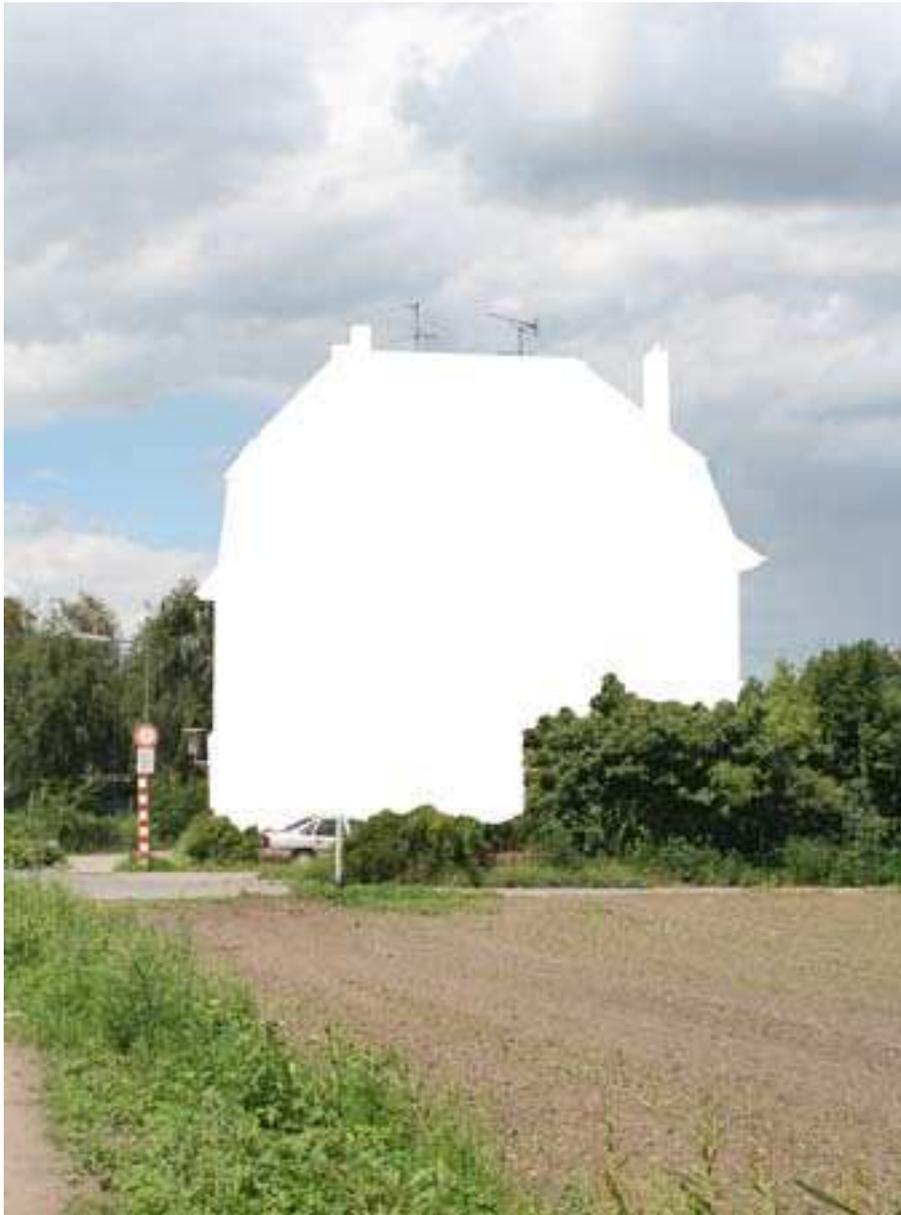












MAN MUNKELT...

„Sag mal, wer wohnt eigentlich in dem Haus da drüben?“, frage ich meine Schwester, als wir am Ende der Wasserhofstraße auf die Felder hinaustreten. „Hmm, was?“ – „Na, in dem roten Haus da hinten. Wer wohnt da?“ „Welches Haus?“, fragt meine Schwester, während sie konzentriert auf ihr gerade gekauftes iPhone schaut und mit dem Zeigefinger etwas tippt. Meine Schwester kann mir also wohl nicht sagen, wer oder was in diesem Haus wohnt. „Jolly!“, rufe ich unseren Mischlingshund. „Komm!“ Unser kleiner Hund wird kurz langsamer, entscheidet sich aber doch dafür, weiterzurennen. Nicht mal der Hund hört mir zu.

Dieses Haus ist irgendwie anders. Ob da jemand drin wohnt? Nein, das kann ich mir eigentlich nicht vorstellen. Das Haus liegt so abgelegen von den Häuserreihen Oberrads und außerdem fühlt man sich darin doch bestimmt wie auf dem Präsentierteller. Vielleicht trifft sich dort auch eine geheime Sekte. Um Gottes Willen, ich sehe die Schlagzeile schon vor mir: „Illuminaten übernehmen von Zentrale in den Oberländer Feldern aus die Weltherrschaft.“ Na gut, zugegeben, diese Theorie ist ein bisschen unrealistisch. Aber vielleicht ist das Haus ja ein Unterschlupf für Kinder, die von zu Hause weggelaufen sind, weil sie unglücklich sind. Und wenn man hinter die Mauern des Hauses schaut, findet man eine Riesengruppe von Weggelaufenen, die sich umeinander kümmern und so doch eine glückliche Familie gefunden haben. Vielleicht hat das Haus als Unterschlupf auch schon Tradition. Wer weiß, vielleicht haben sich ja schon Johann Wolfgang von Goethe und Marianne Willemer heimlich hier getroffen.

Mittlerweile sind wir am roten Steinhaus angekommen, und ich mache Anstalten, mich einen Moment hinzusetzen. Meine Schwester bleibt demonstrativ stehen und schaut mich vorwurfsvoll an: „Was willst du denn hier?“ – „Ich frage mich, wer hier wohl wohnt“, antworte ich ihr.

Stille.

„Was war das? Was sind das für Geräusche?“, stottere ich beim Aufspringen, denn aus dem Haus ertönen melodische, aber etwas heisere Klänge.

Wieder Stille.

Erneut beginnt die Musik, die, wie ich nun erkenne, von einem Saxophon stammt. Eine Weile lauschen wir den Klängen, die sogar meine Schwester von ihrer neuen besseren Hälfte aufschauen lassen. Als die Melodie abrupt abbricht, erwacht sie aus ihrer Starre und schaut mich an: „Lass uns nach Hause gehen; es wird schon dunkel.“ Aus dem Augenwinkel sehe ich, wie sich eine Gardine des Hauses langsam zur Seite schiebt. Langsam nähere ich mich dem Haus und drücke zaghaft auf eins der drei Klingelschilder. Die Tür wird geöffnet.

DER UMBAU DES BUCHRAINPLATZES

WAS WIRD VERÄNDERT?

Der Buchrainplatz soll aufgewertet werden. Die Verkehrsführung wird umgeleitet, damit die Fläche des Platzes besser genutzt werden kann. Der Umbau zielt zum einen darauf, dass Fußgänger den Platz besser und sicherer benutzen können. Zum anderen sollen mehr Aufenthaltsmöglichkeiten und Raum für Veranstaltungen im Stadtteil geschaffen werden; der Platz soll ein Treffpunkt werden.

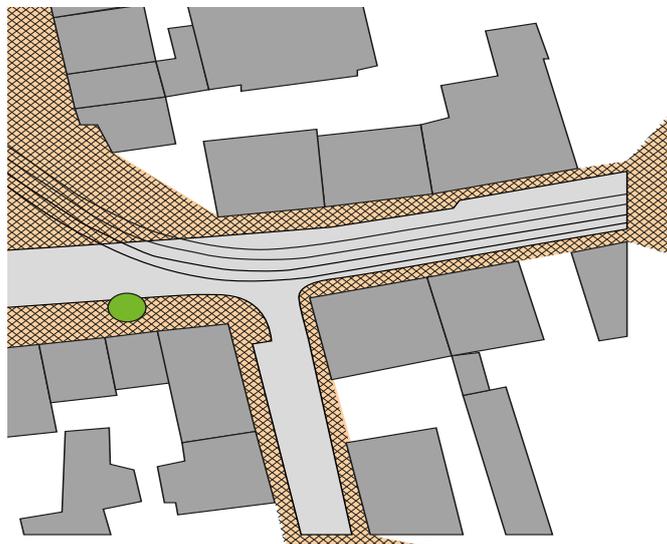
WARUM WIRD DER PLATZ UMGEBAUT?

Bis jetzt wurde der Platz von der Straßenbahnhaltestelle „Buchrainplatz“ und dem Durchgangsverkehr über die Offenbacher Landstraße bestimmt. Die einzige Aufenthaltsfläche war der ca. 300 m² große Marktplatz (an der nordöstlichen Ecke), welcher auch für Veranstaltungen genutzt wurde.

DAS SAGEN DIE BEWOHNER:

„Ich hoffe ja, dass die Gastronomie am Buchrainplatz jetzt aufblüht. Allerdings finde ich es ein bisschen am Bürger vorbeigeplant, dass so wenig Parkplätze geschaffen werden. Wo sollen die Leute parken, wenn im Depot Veranstaltungen sind?“ (Andrea Dörnemann)
„Ich hätte mir weniger Durchgangsverkehr durch den Umbau gewünscht.“ (Simon Jung)

WO GENAU WIRD GEBAUT?



Planungsgrundlage Architekturbüro ZAHN



November 2011



Januar 2012



April 2012



Juli 2012

DIE NEUE NORDWEST-

10. JULI 2012

MESSSTATION 110, FRANKFURT - OBERRAD

60 MINUTEN - 20 FLUGZEUGE

Uhrzeit	Flugnummer	Typ	Dezibel
7: 51	DLH 2WT	B 733	66
7: 53	DLH 3KV	A 320	72
7: 54	DLH 8JW	A 321	67
7: 57	DLH 2EJ	A 321	69
8: 04	DLH 2A	A 320	67
8: 06	CSA4E	B 735	67
8: 11	DLH 1451	A 321	69
8: 14	DLH 491	A 343	68
8: 17	LOT 3PS	B 735	70
8: 21	DLH 585	A 321	69
8: 23	DLH 471	A 346	69
8: 25	DLH 3UP	E 190	68
8: 27	DLH 279	A 319	70
8: 30	DLH 865	A 321	70
8: 35	DLH 1HT	A 321	68
8: 40	DLH 5JT	CRJ7	65
8: 43	DLH 6VR	A 320	69
8: 48	DLH 1PM	A 319	69
8: 50	DLH 051	A 319	70
8: 53	DLH 4RP	A 319	72

LANDEBAHN ÜBER OBERRAD

Seit dem 21. Oktober 2011 hat sich der Himmel über Oberrad verändert. Bis zu diesem Tag wurde der Stadtteil nur bei Ostwetterlage, welche an durchschnittlich 25% der Tage eines Jahres herrscht, bei Tag und bei Nacht von startenden Flugzeugen überflogen.

Seit der Eröffnung der neuen Northwest-Landebahn des Frankfurter Flughafens überfliegen den Stadtteil an den übrigen 75% der Tage eines Jahres von 5 Uhr morgens bis 23 Uhr abends durchschnittlich 30 landende Flugzeuge pro Stunde. Die Anflugroute der Flugzeuge für die neue Landebahn liegt jetzt 1400 Meter näher an Oberrad, d.h. die Flugzeuge fliegen direkt über den „Teller“ und den Waldfriedhof Oberrad.

Laut den offiziellen Angaben auf der Internetseite der Stadt Frankfurt überfliegen die landenden Flugzeuge Oberrad jetzt in nur 750 Metern Höhe. Erwähnt wird allerdings nicht, dass sich diese Angabe auf die Meereshöhe bezieht und dass der südliche Teil von Oberrad bereits 100 Meter über dem Meeresspiegel liegt. Die drei Oberräder Fluglärmmessstationen messen Lärmpegel von mindestens 60 Dezibel, manchmal bis 80 Dezibel. Dies entspricht in etwa der Lautstärke, die ein benzinbetriebener Rasenmäher in höchstens zehn Metern Abstand verursacht.

Durch das vom Hessischen Verwaltungsgerichtshof verhängte und vom Bundesverwaltungsgericht im April 2012 bestätigte Nachtflugverbot dürfen allerdings seit Beginn des Winterflugplans am 31.10.2011 zwischen 23.00 Uhr abends und 5.00 Uhr morgens keine Flugzeuge mehr auf dem Frankfurter Flughafen starten und landen.

Dadurch wird Oberrad sechs Stunden lang nicht von Flugzeugen überflogen, wobei auf der neuen Landebahn nachts sowieso keine Landungen vorgesehen waren. Die Haltung der Oberräder zu der neuen Landebahn ist zwiespältig.

Während einige der Wirkung des Flughafens als Wirtschaftsfaktor, z. B. in Bezug auf Arbeitsplätze, hohe Priorität einräumen, manche die Veränderung des Fluglärms kaum bewusst bemerkt haben, empfinden andere den Fluglärm als sehr belastend. Es bleibt zu beobachten, wie sich die momentane Situation weiter entwickeln wird.



„SIE HABEN IHR EIN DENKMAL GEBAUT...“

Das Grüne-Soße-Denkmal in Oberrad

Borretsch, Pimpinelle, Sauerampfer, Kresse, Schnittlauch, Kerbel und Petersilie. Das sind die sieben Kräuter, die – je nach Saison – in die Grüne Soße kommen.

Seit 2007 gibt es auf Initiative der „Projektgruppe GrünGürtel“ ein Denkmal für die Grüne Soße. Es befindet sich in den Oberräder Kräuterfeldern, auf denen die Zutaten für dieses auch über die Grenzen Frankfurts hinaus bekannte Gericht angebaut und geerntet werden.

Die anfängliche Idee, einen Kräutergarten als Denkmal anzupflanzen, wurde bald verworfen, da die Pflege zu aufwändig geworden wäre. Sieben kleine Gewächshäuser aus Glas sind es stattdessen geworden, in sieben verschiedenen Grüntönen hintereinander aufgestellt. Auf dem Boden eines jeden Glashauses ist der Name der jeweiligen Pflanze zu lesen. Das Denkmal liegt inmitten einer Wildwiese, da es Teil des Konzeptes ist, die Gewächshäuser in die Landschaft einzubetten.

ABENDS UMGIBT DAS DENKMAL EIN GRÜNER SCHEIN

Jeden Abend erstrahlen die Häuser eine halbe Stunde lang in verschiedenen Grüntönen und verleihen dem Denkmal einen einzigartigen Reiz. 2008 war das Denkmal dadurch Teil des Frankfurter Lichtkulturfestivals „Luminale“. Entworfen wurde das Grüne-Soße-Denkmal von der Künstlerin Olga Schulz und umgesetzt in Zusammenarbeit mit Eva-Maria Hinrichs vom Umweltamt der Stadt Frankfurt. Fast vier Jahre nach der Einweihung haben die Stadtteil-Botschafterinnen die Künstlerin an dem Denkmal getroffen.

Olga Schulz wohnt zwar nicht in Oberrad, aber da sie sich als Studentin an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach am Main jahrelang von der S-Bahn aus an den weiten Feldern erfreut hatte, war sie sofort für die Idee eines derartigen Denkmals zu begeistern. Der gesamte Prozess von der Idee bis zur Einweihung dauerte zwei Jahre. „Wir haben uns Päckchen der verschiedenen Kräuter gekauft, um die Farbe der Glaswände möglichst realitätsgetreu nachbilden zu können“, beschreibt die Künstlerin die Entstehung des Denkmals.

GEMÜSE UND OBST DIREKT BEIM ERZEUGER KAUFEN

Olga Schulz war es wichtig, dass die Oberräder und Oberräderinnen ihr Denkmal annehmen, dass es Gefallen findet. „Bis jetzt habe ich ein überwiegend positives Feedback auf meine Arbeit bekommen“, freut sie sich. Sie will aber mit dem Denkmal nicht nur die Aufmerksamkeit auf den Stadtteil lenken. Vielmehr symbolisieren die Felder und Gewächshäuser vor der Skyline Frankfurts in ihren Augen auch die Versorgung der Menschen in der Stadt. „Ich finde es toll, dass man Kräuter und Gemüse hier, direkt am Ort ihres Entstehens, kaufen kann.“ Auf die Frage, was für Olga Schulz das Besondere an Oberrad ist, kommt die Antwort sofort: „Der dörfliche Charakter dieses Stadtteils, der einen reizvollen Kontrast zu der Großstadt Frankfurt mit ihren Hochhäusern bildet. Dieser Kontrast erhält durch einen Blick durch die Scheiben der Gewächshäuser auf die Skyline Frankfurts eine ganz neue Dimension. Frankfurt scheint plötzlich eine ganz grüne Stadt zu sein.“

Obst & Gemüse

direkt beim Erzeuger

Der „Schecker Hofladen“ im Teller 21 bietet das ganze Jahr über ein Sortiment an Gemüse, Obst und Kräutern. Der Bioland Hofladen „Bäregarten“ im Bäregarten 5 verkauft neben ökologisch produziertem Gemüse auch Obst, Honig und Brot sowie Essige und Öle.

Die Grüne Soße

Grüne Soße ist eine kalte Kräuter- soße, die in Deutschland vor allem in Mittelhessen, Kassel und Frankfurt bekannt ist. Dort gilt die jeweilige Zubereitung als regionale Spezialität. Zur „Frankfurter Grüne Soße“ serviert man gekochte Kartoffeln und hartgekochte Eier, manchmal auch Tafelspitz oder Fisch. Oberrad ist traditionell das Hauptanbauggebiet der sieben Kräuter. Gekauft werden können die Kräuter in der richtigen Mischung in weißes Papier zu einer Rolle gewickelt auf Wochenmärkten, in der Kleinmarkthalle und beim „Schecker Hofladen“.





Olga Schulz

Grundrezept Grüne Soße

ZUTATEN FÜR 4 HUNGRIGE

1 Paket Kräutermischung
4 Eier
1 EL Essig
2 EL Öl
1/2 Liter Schmand
oder Saure Sahne
150g Joghurt
Salz, Pfeffer

ZUBEREITUNG

Alle Kräuter verlesen, waschen und abtropfen lassen. Dann fein wiegen oder hacken. In einer Schüssel mit Essig, Öl, Schmand und Joghurt verrühren. Mit Salz und Pfeffer würzen. **Variante 1:** Die hart gekochten Eier klein hacken und unterheben. Danach eine Stunde kalt stellen. **Variante 2:** Die hart gekochten Eier vierteln und mit der Soße servieren.

Aus: „Sieben Kräuter müssen's sein“, Faltblatt, Herausgeber: Umweltamt der Stadt Frankfurt, Projektgruppe GrünGürtel, 2008

Italienische Grüne Soße

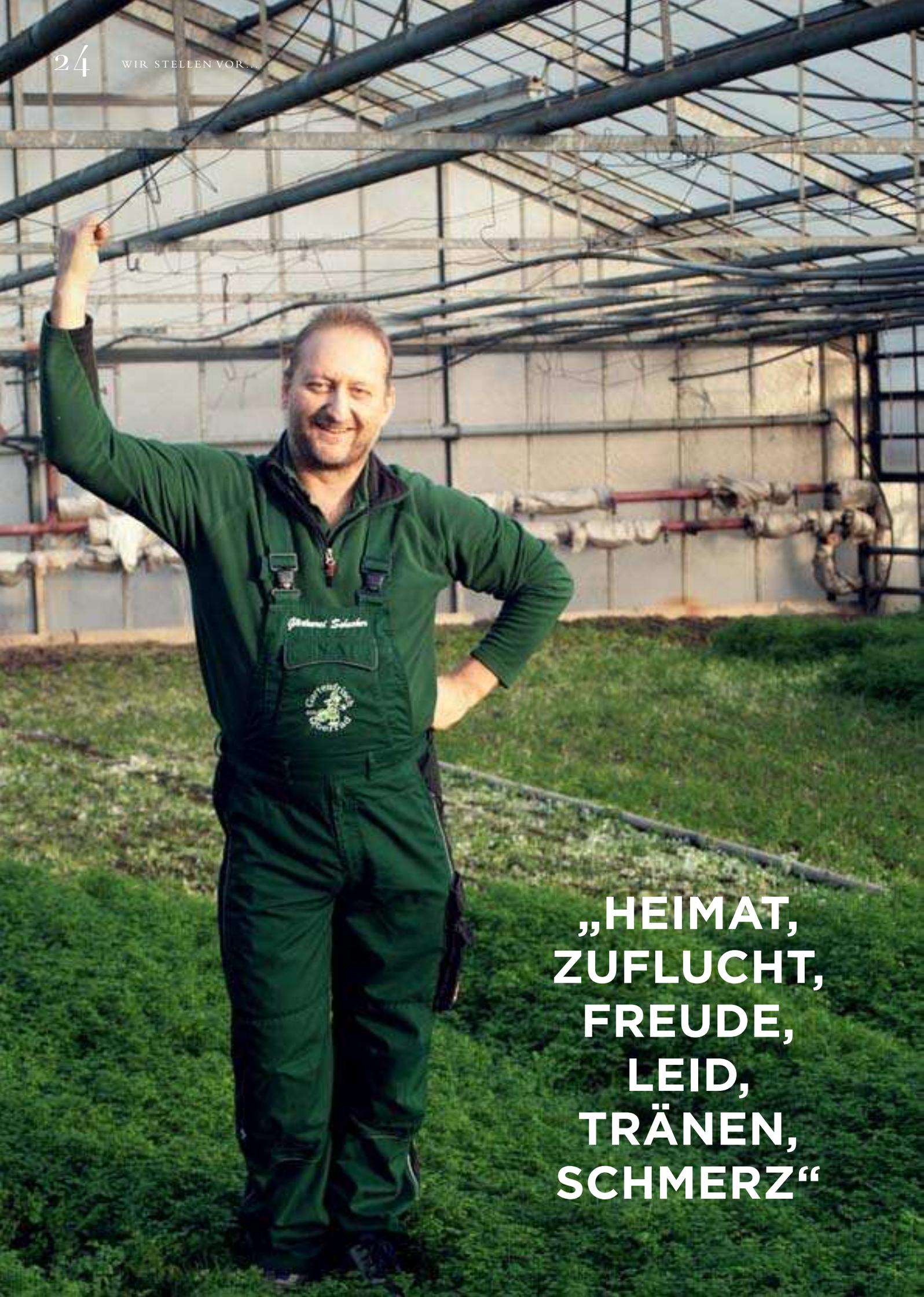
ZUTATEN FÜR 6 PORTIONEN

1 Zwiebel, fein gewürfelt
1 Knoblauchzehe, fein gehackt
2 Eier, hart gekocht
1/2 Bund Petersilie, fein gehackt
2 Essiggurken
1 EL Kapern
2 Sardellenfilets
1 Msp. Basilikum
1 Msp. Thymian
3 EL Essig, Weinessig
1/2 Tasse Olivenöl
Salz und Pfeffer

ZUBEREITUNG

Geschälte Eier und Gurken in Stücke schneiden. Zusammen mit Zwiebel, Knoblauch und Petersilie in den laufenden Mixer geben. Kapern, Sardellenfilets, Basilikum, Thymian, Essig und Öl hinzufügen. Die Sauce mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Aus: <http://www.chefkoch.de/rezepte/734071176114076/Italienische-gruene-Sauce.html>, Zugriff am 6.11.2011



**„HEIMAT,
ZUFLUCHT,
FREUDE,
LEID,
TRÄNEN,
SCHMERZ“**

**Mittwochabends in der Gärtnerei Schecker.
Zwei Mitarbeiterinnen sind noch beschäftigt, als wir
in die Lagerhalle neben dem Gewächshaus treten.
Es riecht angenehm nach Gemüse und Kräutern,
und obwohl der Feierabend schon in Reichweite ist,
hat Rainer Schecker noch Zeit für ein kurzes Interview.**

Herr Schecker, können Sie Ihre Gärtnerei in ein paar Worten beschreiben? Die Gärtnerei Schecker ist ein Familienbetrieb. Unsere Familie ist schon seit etwa 100 Jahren in Frankfurt. Seit 1926 besteht die Gärtnerei in der Teller-Siedlung in Oberrad. Neben den Familienmitgliedern, also meiner Frau, meiner Schwester und mir, beschäftigen wir zwei Mitarbeiter und zwei Erntehelfer.

Was bauen Sie an? Ich unterteile in Freiland- und Gewächshausfläche. Die Freilandfläche beträgt etwa 5 bis 5,5 Hektar, Glasfläche etwa 1 Hektar. Darauf produzieren wir die komplette Breite von Gemüse und Kräutern; Schwerpunkt sind Kräuter und vor allem die der Grünen Soße. Außerdem verkaufen wir Eintöpfe und Gemüsesuppen aus eigener Herstellung.

Sie verkaufen doch auch die fertige Grüne Soße? Ja, die auch. Das haben wir irgendwann mal angefangen, weil auf der Konstablerwache immer mehr danach gefragt wurde. Da fingen wir an, die Grüne Soße fertig angerührt nach unserem Familienrezept zu verkaufen. Jetzt verkaufen wir sie in drei Varianten: Die „Klassische“ im Papier, die „Angerührte“ nach unserem Familienrezept und als dritte Variante nur die gehackten Kräuter.

Wo verkaufen Sie? Wir verkaufen zu hundert Prozent direktvermarktet. Wir haben zum Beispiel mehrere Stände auf dem Wochenmarkt auf der Konstablerwache. Das zweite wichtige Standbein ist der Hofladen hier oben. Dann ist der Frankfurter Zoo noch ein wichtiger Kunde von uns. Die bekommen regionale Produkte von uns, wie unter anderem die Kräuter der Grünen Soße. Soweit ich weiß, bekommen die Giraffen die Grüne-Soße-Päckchen als kleines Leckerli.

Wie sieht denn das typische „Gärtnerleben“ aus? Das ist stark von der Saison abhängig. Der Winter ist etwas ruhiger, während Frühling, Sommer und Herbst eher die hektischen Zeiten sind. Thema Grüne Soße: Klar, Ostern! Je nachdem, wann Ostern ist – ich glaube dieses Jahr war das Anfang April – müssen wir rechtzeitig, also zehn bis zwölf Wochen vorher, die Kräuter ausgesät haben. Also fangen wir Anfang Januar an, für Ostern zu produzieren. Bei den Kräutern brauchen wir von der Planung über den Anbau bis zur Vermarktung immer mindestens ein halbes Jahr Vorlaufzeit.

Mit welchen Problemen haben Gärtner in Oberrad heutzutage zu kämpfen? Ich sage immer, der Gärtner hat vier Feinde: Frühling, Sommer, Herbst und Winter. (*lacht*) Nein, im Ernst: In Oberrad eine halbwegs moderne Landwirtschaft zu führen, ist eigentlich unmöglich. Dafür sind die Anbauflächen viel zu klein. Aber das Hauptproblem sind die Zu- und Abfahrten. Die Einfahrten sind heutzutage ca. 2,50 Meter breit. 2,50 Meter misst jeder Lkw und mit den Geräten kommt man oftmals gar nicht mehr auf die Felder, weil durch Zäune der Weg zu eng ist oder weil Autos im Weg stehen. Ein anderes Problem sind die Hunde, die auf den Feldern frei herumlaufen und sehr viele Pflanzen zertrampeln oder sogar Flächen unbenutzbar machen. Gänse und Raben fressen zusätzlich einen Teil der Ernte und wir haben eine ziemlich hohe Diebstahlquote von ca. 30 Prozent. Da überlegt man dann doch, ob sich das alles überhaupt noch lohnt. Ein anderes Beispiel ist die Gärtnerei Weiß/Riedhof. Die wollten vor gut zehn Jahren auf ihren Flächen im Feld eine Arbeits- und Lagerhalle errichten, haben diese aber, aus welchen Gründen auch immer, von der Stadt nicht genehmigt bekommen. Und so war dieser Betrieb gezwungen, auszuwandern. So etwas ist sehr schade und sehr schlecht für Oberrad.

Wie haben Sie auf diese Probleme reagiert? Wir mussten unsere Produktion mittlerweile in den „Teller“ verlegen, weil wir hier genug Platz haben und alles eingezäunt ist. Dieses Jahr ist das erste, in dem wir unten in den Feldern nur noch Weizen anbauen und alles andere im Stammbetrieb machen.

Gibt es eine Besonderheit an ihrer Gärtnerei? Wir verkaufen und produzieren saisonal und vor allem regional. Für die Produkte, die wir nicht selber produzieren können, haben wir unsere Partnerbetriebe in Oberrad oder auch in anderen Stadtteilen Frankfurts, immer so nah wie möglich. Wenn die Umstände für ein Produkt nicht gegeben sind, produzieren wir es nicht. Das andere ist unsere Vielseitigkeit: Wir probieren immer Neues aus. So haben wir unseren Weg gefunden. Wir haben 25 Jahre daran gebaut und das jetzt alles soweit hinbekommen. Natürlich entwickeln wir uns auch immer weiter, das müssen wir einfach tun und es macht Spaß! Die EU gibt die Möglichkeit, regionale Produkte per Patent zu schützen, weil sie in einem bestimmten Ort einer bestimmten Qualität entsprechen, die schon etwas weiter weg nicht mehr gegeben wäre, oder weil die Produkte weiter weg einfach nicht mehr bekannt sind. Bei der Grünen Soße ist das der Fall. 98 Prozent der weltweiten Produktion der Grünen Soße kommen hier aus Frankfurt. Genau so viel der hergestellten Grünen Soße wird im Rhein-Main-Gebiet gegessen.

WIR LEBEN IN DER GROSSSTADT, WIR LEBEN VON DER GROSSSTADT, ALSO LEBEN WIR AUCH MIT DER GROSSSTADT.

Wie finden Sie denn das Grüne-Soße-Denkmal? Ich habe es selber mit installiert und finde es gut. Auch die Realisierung ist gelungen. Wer darüber schimpft, soll sich erst mal was Besseres einfallen lassen. Letztens gab es bei „Genial daneben“ die Frage: „Warum wurden im Jahre 2007 am Frankfurter Stadtrand sieben grüne Gewächshäuser aufgebaut?“ Ist schon interessant, dass es das Denkmal bis ins Fernsehen geschafft hat.

Was kann man denn noch zur generellen Entwicklung Oberrads sagen? Also interessant ist, warum es in Oberrad eigentlich so viel Kräuteranbau gibt: Wegen der Erbteilung über Jahrhunderte wurden die Felder immer kleiner und zum Schluss gab es Flächen, die gerade mal 20 Quadratmeter groß waren. Da fiel Kohl-anbau schon mal weg, da der sich auf so einer kleinen Fläche nicht lohnt. Und zum Bewässern musste man mit Gießkannen zum Fluss runter laufen. Aus dieser Not haben die Oberräder eine Tugend gemacht und einfach Kräuter angebaut.

Was haben Sie für eine Beziehung zum Gärtnersein? Ich bin hier großgeworden. Schon als Kinder sind wir mit auf die Felder und haben geholfen. Ich kenne es gar nicht anders.

Und zum Stadtteil? Es ist meine Heimat, ein Dorf mit allen Facetten! Mit guten Dingen, wie zum Beispiel der Nähe und der Gemeinschaft, und schlechten Dingen, wie dem Tratsch, der eben auch dazu gehört. Wir hier oben im „Teller“ sind ja auch nochmal ein bisschen anders. Ich vergleiche uns gerne mit dem gallischen Dorf aus den Asterix-Comics. Unser Vorteil ist unter anderem die Abgeschiedenheit. Gut, die Flieger gibt es, aber die gab es schon immer. Irgendwie muss man sich damit arrangieren. Die Leute sollen sich mal an die Zeit vor 20 Jahren erinnern. Da flogen noch die Amis hier drüber; das war ein Scheppern, dass teilweise sogar Scheiben herausgebrochen sind. Wir leben hier halt in einer Großstadt, mit allen ihren Vor- und Nachteilen.

Gibt es etwas, dass man an Oberrad verbessern könnte? Zum Beispiel die Infrastruktur, die langsam zusammenfällt. In Oberrad fehlen Einwohner, vor allem junge Familien. Da sollte sich die Stadt mal überlegen, was sie eigentlich will; ob sie das Dorf wirklich kaputt gehen lassen will. Es gibt oftmals genug junge Familien, die aus Oberrad gar nicht weg wollen, aber gar keine andere Chance haben, weil sie sich hier kein Haus bauen dürfen!

Oberrad ist für mich... Heimat, Zuflucht, Freude, Leid, Tränen, Schmerz, Alles. Es ist halt mein Leben. Und genau so, wie es gute und schlechte Zeiten in einer Ehe gibt, gibt es die in Oberrad auch. Als ich für eine Zeit in der Wetterau gewohnt hab, habe ich nach einer Zeit sogar die blöden Flugzeuge vermisst. (*lacht*) Oberrad hat was!

**GÄRTNEREI SCHECKER**

Im Teller 21

60599 Frankfurt/Oberrad

Telefon: 069/655050

<http://www.schecker.com>



NATÜRLICH VON BULLMANN

Es ist 4 Uhr morgens. Der Verkauf läuft auf Hochtouren. Rolf Bullmann ist einer von Vielen, die um diese Uhrzeit ihr Gemüse und Obst im Frankfurter Frischezentrum anbieten. Die Vorbereitungen dafür beginnen jeden Abend schon um 23.30 Uhr, gegen 10 Uhr vormittags ist er wieder in der Gärtnerei. Macht dieser Rhythmus nicht müde? „Die Liebe zum Gärtnern habe ich in die Wiege gelegt bekommen“, sagt Rolf Bullmann mit voller Überzeugung.

Die Gärtnerei Bullmann ist ein Familienbetrieb, den es schon seit drei Generationen gibt. Als einzige Gärtnerei in Oberrad setzen sie auf ein geschlossenes System, bei dem die Pflanzen in kleinen Substrattöpfen wachsen. Das Substrat dient als kurzzeitiger Nährstoffspeicher, „nur zum Reinwurzeln“, sagt Bullmann mit Kennermiene. Die Bewässerung sowie die Düngerzufuhr finden über einen Schlauch statt. Im Sommer werden die Pflanzen rund dreißig Mal am Tag mit einem Zehntelliter Wasser begossen. Diese Art des Anbaus hat den Vorteil, dass kein Pflanzenschutzmittel benutzt werden muss und keine bodenansässigen Krankheiten entstehen.

Außerdem kann eine bessere Kontrolle über die Wasserzufuhr und den Dünger Gehalt erfolgen. Der Computer ist dabei ein wichtiger Bestandteil. „Der Computer wird programmiert und führt dann aus. Das ist eine Wissenschaft für sich“, erklärt der Oberräder Gärtner.

JE REGIONALER KRÄUTER UND GEMÜSE SIND, DESTO BESSER!

Die Gärtnerei Bullmann ist eine vergleichsweise kleine Gärtnerei mit 10.000 m² Gewächshaus und 10.000 m² Freiland. „Wir sind räumlich begrenzt, natürlich kommt da die Frage auf, ob wir in 10 bis 15 Jahren noch zeitgemäß sind.“ Das Einzugsgebiet beträgt ca. 200 km um Frankfurt; Abnehmer sind meistens die Gastronomie, Feinkostläden und Wochenmärkte.



Das Eigensortiment besteht überwiegend aus Tomaten, Gurken, Paprika und Basilikum. Eine Besonderheit im Angebot ist die hochlykopenreiche Tomate, die durch ihren hohen Lykopenanteil die Krebsgefahr mindern soll. Und das Konzept? „Wir legen besonderen Wert auf Frische und Qualität. Je regionaler, desto besser!“ Ein großer Teil der Kräuter und einige Sorten Gemüse, die tagsüber geerntet werden, werden noch in der gleichen Nacht verkauft.

Während Rolf Bullmann für den Verkauf zuständig ist, kümmert sich sein Bruder Jürgen um die Organisation und die Beaufsichtigung der Angestellten. Die beiden Ehefrauen arbeiten ebenfalls im Verkauf und zusätzlich in der Buchhaltung. Bis vor rund sechs Jahren fand der nächtliche Verkauf in der Großmarkthalle statt. Durch den Umzug in das Frischezentrum am Bad Homburger Kreuz ist der Hygienestandard besser, allerdings entstehen durch die Eigentümerschaft einer privaten Gesellschaft auch höhere Kosten.

Ob er noch eine Zukunft für die Gärtnereien in Oberrad sehe? „Es gibt natürlich das Problem der Nachfolge in vielen Gärtnereien. Zudem hat sich die Struktur von Oberrad insoweit gewandelt, als viele kleine Flächen entstanden sind. Die zusammenzulegen wäre eine Chance. Dann würde es sich mehr lohnen, sie zu bewirtschaften.“ Ob er noch etwas hinzufügen wolle? „Frische Kräuter und Gemüse? Natürlich von Bullmann!“ Was sonst?!

GÄRTNEREI BULLMANN

Bäregarten 5-7, 60599 Frankfurt/Oberrad.

In Oberrad gibt es Produkte der Gärtnerei Bullmann im Schecker Hofladen zu kaufen. Seit Ende 2011 gibt es auch eine Website zu der Gärtnerei

<http://www.gaertnerei-bullmann.de>

„ES FEHLT EIGENTLICH NUR NOCH DAS BETT HIER...“

„Frankfurter Ruder-Gesellschaft Oberrad 1879 e.V.“ steht in braunen Lettern über dem Eingang zum Bootshaus des Rudervereins. Mit ungefähr 250 Mitgliedern ist die FRGO im Rudererdorf in Oberrad der zweitgrößte Ruderverein Frankfurts.

Von klein auf kann man hier das Rudern lernen und in verschiedenen Altersgruppen, wie z.B. bei der Kindergruppe (10 bis 14 Jahre), den Junioren (15 bis 18 Jahre) und den Senioren (ab 18) trainieren.

Berufstätige und ältere Menschen können in der Breitensportgruppe aktiv werden. Hier wird hauptsächlich „aus Spaß an der Freude“ gerudert. Anstatt an Regatten teilzunehmen, werden mehrtägige Wanderfahrten in ganz Deutschland veranstaltet.

DER VEREIN IST FAST SCHON EINE ZWEITE HEIMAT.

Eine ganz besondere Tradition ist die jährliche „Eierfahrt“ am 1. Januar: Nach einem gemeinsamen Ruderflug um 11 Uhr (wenn man es denn schon aus dem Bett geschafft hat), gibt es im Bootshaus ein gemütliches Essen mit Eiern und anderen leckeren Gerichten.

„Ich hatte gar keine andere Wahl. Ich bin mit Rudern aufgewachsen, es lag mir praktisch schon im Blut.“ Philipp (13) lacht, als er das sagt. Vor vier Jahren kam der Eschersheimer zur FRGO. Mittlerweile trainiert er dreimal pro Woche und hat sein Ziel fest vor Augen: „Ich möchte die Deutsche Meisterschaft gewinnen!“ - „Am meisten gefällt mir das Gruppenrudern und dass man dabei draußen an der frischen Luft ist“, freut sich Caroline. Zusammen mit Marie, Meret und Anna (alle 13) ist sie amtierende Deutsche Meisterin im Doppelvierer der U15-Klasse. „Der Verein ist für mich fast schon eine zweite Heimat“, stellt Meret, die zweite Ruderin im Bunde und Oberräderin, fest.

Alle hatten, bevor sie zur FRGO kamen, andere Sportarten ausprobiert, aber Rudern hat ihnen letztlich am meisten Spaß gemacht. Inzwischen rudern sie schon seit drei Jahren bei der Oberräder Rudergesellschaft. Dieser Spaß zahlt sich anscheinend aus, denn seit zwei Jahren sind die vier Jugendlichen ein Team und im Doppelvierer ungeschlagen.

Außer der Deutschen Meisterschaft haben sie auch die letzte Hessenmeisterschaft in der U15-Klasse gewonnen. „Dieses Team zeichnet sich vor allem durch einen super Teamgeist aus!“, berichtet Trainer Philip Nickels stolz. Auch für ihn ist der Verein in den vielen Jahren, in denen er sich hier schon engagiert, wie ein zweites Zuhause geworden: „Es fehlt eigentlich nur noch das Bett hier.“

HAST DU AUCH LUST AUF RUDERN BEKOMMEN?

Wende Dich an Philip Nickels.

philip.nickels@googlemail.com.

Mehr Infos über die FRGO unter

www.frgo.de



NICHTS NEUES IN OBERRAD?!





Panorama der Oberräder Felder 1977 / 2011



Bleiweißstraße 1990 / 2011



Buchrainplatz 1980 / 2011



Herz Jesu Kirche 1977 / 2011

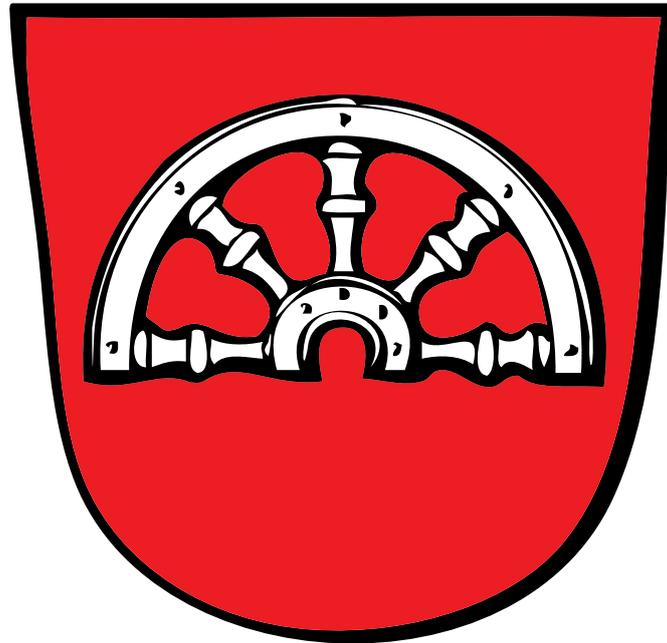


Wasserhofstraße 1977 / 2011



Gerbermühle 1905 / 2011

„IN ROT EIN SILBERNES OBERHALBES RAD“



HERKUNFT

Das heutige Wappen Oberrads war früher das Schild im „SIGEL DAS GERICHTS ZU OBERNRATH H I S“ von 1629. Als das Ortsgericht 1824 vom Feldgericht abgelöst wurde, benutzte man das Schild als Ortssiegel weiter.

BEDEUTUNG

Die obere Hälfte eines Rades ist ein so genanntes „redendes“ Zeichen, da es auf das Wort Oberrad zurückzuführen ist. In der Geschichte ist allerdings verloren gegangen, dass „Oberrad“ mit einem Rad wenig zu tun hat, sondern von der „oberen Rodung“ kommt: Um das Jahr 1000 begann man am Rande des Maintals den Wald zu roden, unter anderem auch dort, wo sich heute Oberrad befindet. Jeder Siedler bekam eine Hube (ca. 7,5 Hektar) fruchtbar gewordenen Land, und das Dorf Rode entstand. Später benannte man das Dorf in „Oberrode“ um es von der „Niederrode“ (dem heutigen Niederrad) zu unterscheiden. Der Stadtteil Niederrad hat heute die untere Hälfte des Rades auf seinem Wappen.

UND DIE HIER HABEN'S ÜBERNOMMEN



> Um das Jahr 1900 gab es mehr als 330 Gärtnerbetriebe in Oberrad. Heute sind es rund 12.

> Im 18. und 19. Jahrhundert wurde Oberrad zu einem beliebten Ausflugsziel für gut situierte Frankfurter.

> Im 2. Weltkrieg wurden 98% Oberrads zerstört; die Flugzeuge der Alliierten hielten die Gewächshäuser für Waffenfabriken.

10 FAKTEN ÜBER OBERRAD

> In Oberrad leben insgesamt 12.341 Menschen, davon sind 1.339 jünger als 13 Jahre.

> In Oberrad gibt es zwei Reiterhöfe mit über 30 Pferden.

> Der Frankfurter Stadtrat Ernst May hat in den Jahren 1926 bis 1930 die Gärtner-siedlung „Im Teller“ und die Häuser im Nonnenpfad entworfen.

> Gemüseanbau wird in Oberrad seit dem 16. Jahrhundert betrieben, vorher gab es überwiegend Viehzucht.

> Die Gärtnereibetriebe machen mit etwa 130 Hektar fast die Hälfte der gesamten Fläche Oberrads aus.

> Im Jahr 1899 fuhr die erste elektrisch betriebene Straßenbahn von Frankfurt kommend durch Oberrad nach Offenbach. Die neugegründete Frankfurt-Offenbacher Trambahn-Gesellschaft baute ein Jahr an der sieben Kilometer langen Strecke.

> Der Umbau des Buchrainplatzes kostet die Stadt etwa 8 Millionen Euro.



CHRISTINA UND SASCHA

sind nach Oberrad gezogen, um die Nähe zu Wald, Wasser und Natur zu genießen. Sascha hat so die Möglichkeit, viel Sport zu treiben. Die beiden stört es, dass man Lebensmittel fast nur im REWE einkaufen kann.



ANDREA DÖRNEMANN

hat das erste Passivhaus Frankfurts in der Wehrstraße vor 14 Jahren gebaut. Sie freut sich über ihre tolle Nachbarschaft und ihren Garten. Die Wettbüros auf der Offenbacher Landstraße stören sie allerdings, und sie findet es schade, dass es im Vergleich zu früher weniger Kneipen, Metzger und Bäcker gibt.



SIMON JUNG

findet Oberrads Lage toll. Man hat die Einkaufsmöglichkeiten, die man braucht und ist sehr schnell in der Frankfurter Innenstadt oder in Offenbach. Außerdem geht er auch mit seinen Kindern jede Woche in den Stadtwald.

STIMMEN AUS OBERRAD



ELFRIEDE MARSCHIN, GERTRUD HORNUNG

haben fast ihr gesamtes Leben in Oberrad verbracht. Oberrad ist ihre Heimat. Elfriede Marschin würde sich über Bänke an den Bushaltestellen sehr freuen.



EVA-MARIA WEGNER

musste sich erst mal daran gewöhnen, dass samstags die Geschäfte schon sehr früh schließen. Sie freut sich, dass Oberrad für Frankfurter Verhältnisse sehr ruhig ist, allerdings vermisst sie eine Videothek.



SABRINA SCHMIDT

wohnt zwar noch nicht so lange in Oberrad, hat aber schon einen positiven Eindruck vom Stadtteil, wie z. B. die Verkehrsanbindung. Ein negativer Aspekt ist für sie der Fluglärm.

> Die 21-jährige **Müskünaz** arbeitet seit 4 Monaten in Rosis Gemüseladen. Sie mag es, dass man gut mit anderen Leuten ins Gespräch kommt und dass das Wohnen sehr angenehm und ruhig ist. > **Thomas Klein** (47) lebt seit 11 Jahren in Oberrad und freut sich über die gute Anbindung an Sachsenhausen durch die Straßenbahn. Er ärgert sich, dass der Umbau des Buchrainplatzes noch nicht abgeschlossen ist. > Der 49-jährige Familienvater **Kumar Djagga** sagt, dass Oberrad gut für Familien ist. Seine Tochter würde sich über zusätzliche Einrichtungen für Jugendliche freuen. > **Vanessa** (15) fühlt sich wohl in Oberrad; sie hat mal ein Praktikum beim Blumenland Scondo gemacht, was ihr gut gefallen hat. Oberrad ist für sie ihre Heimat.

> **Afruz Akthar** (24) findet Oberrad im Gegensatz zu Bockenheim ein wenig langweilig. Sie hat das Gefühl, dass viele Einrichtungen ziemlich versteckt sind, so hat sie zum Beispiel lange nach einem Kindergartenplatz gesucht und sieht jetzt, wo sie einen gefunden hat, plötzlich mehrere Kindergärten. Im Sommer geht sie gerne in den Wald zum Grillen. > Die 15-jährige **Sarah** ist Mitglied beim Reiterhof in Oberrad und macht mit ihrem Pferd fast jeden Tag Ausflüge in den Wald. Oberrad ist für sie vor allem eines: klein.

„EINE GUTE MISCHUNG AUS JUNG UND ALT“

Es ist der 18. Oktober 2011.

Die StadtteilBotschafterinnen sitzen im Büro von Frank Goldberg, Leiter des Präventionsrates der Stadt Frankfurt am Main und seit 25 Jahren „Oberräder“.

Herr Goldberg, Sie sind der Leiter des Präventionsrates der Stadt Frankfurt am Main. Was sind die Aufgaben eines Präventionsrates? Es geht im Wesentlichen darum, Strategien zu entwickeln, wie man Kriminalität verhindern kann. Außerdem geht es um die Verbreitung von Informationen, wie man sich in Gewaltsituationen verhalten sollte. Wir untersuchen aber beispielsweise auch, wie sich die Gewaltbereitschaft in der Gesellschaft verändert.

Können Sie uns ein Beispiel für eine aktuelle Kampagne nennen? Das Projekt „Noteingang“ bietet Kindern und Jugendlichen an, in akuten Krisensituationen Geschäfte aufzusuchen. Ein Beispiel: Auf dem Weg zur Schule wird ein Kind von jemandem bedroht. An den teilnehmenden Geschäften hängt ein gelbes Schild mit der Aufschrift „Noteingang“. Diese Aktion hat auch einen psychologischen Effekt, weil sie Familienfreundlichkeit ausdrückt. Außerdem haben wir auf dem Museumsuferfest dieses Jahr eine Aktion durchgeführt, die „Was wollt ihr werden?“ hieß. Dabei haben wir Kinder und Jugendliche gefragt, was sie später mal werden möchten und haben dann ihre Ziele vor Ort auf ein Plakat gedruckt, welches sie sofort mitnehmen konnten. Mit der Aktion wollten wir sie dazu ermutigen, sich mit ihrer Zukunft auseinanderzusetzen.

Wie schätzen Sie Oberrad ein? Vom Gesichtspunkt der Sicherheit ist Oberrad kein Brennpunkt. Das hat den Vorteil, dass man kein „Beschwerdemanagement“ betreiben muss, sondern präventiv handeln kann.

Wie würden Sie die generelle Bevölkerungsentwicklung beschreiben, die Oberrad in den letzten Jahren bzw. Jahrzehnten durchgemacht hat? Oberrad ist nicht der Stadtteil mit den meisten Jugendlichen. Das liegt unter anderem daran, dass die Gesellschaft generell altert. Allerdings gab es Zuströme an jungen Familien, die in die Neubausiedlungen gezogen sind. Insgesamt ist die Sozialstruktur ziemlich ausgewogen, eine gute Mischung aus Alt und Jung. Allerdings gibt es auch in Oberrad einen ständigen Bevölkerungsaustausch, was dazu führt, dass Vertrautheit verloren geht. Der Zustrom von Leuten mit Migrationshintergrund ist größer geworden.

Welche Probleme gibt es denn Ihrer Meinung nach in Oberrad? Wir beobachten, dass auch Oberrad verdichtet wird, das bedeutet, dass mehr gebaut wird und dadurch immer weniger Freiflächen auch für Kinder und Jugendliche zur Verfügung stehen.



Frank Goldberg mit dem Präventionsrathund „Anka“

Haben Sie dafür einen Lösungsansatz? Wir planen einen Bolzplatz, der relativ nah am Stadtkern liegen soll, z.B. bei den Schrebergärten oberhalb der Wiener Straße. Zur Realisierung muss allerdings jemand sein Grundstück zur Verfügung stellen.

Wodurch wird es begünstigt, dass Oberrad ein relativ friedlicher Stadtteil ist? Es gibt ein gutes soziales System in Oberrad. Damit meine ich die Grundschule, die sich dem Stadtteil mit Nachmittagsangeboten öffnet, und sehr aktive Kindertagesstätten.

Was sagen Sie zum Ringbus, der seit einiger Zeit durch Oberrad fährt? Der Ringbus ist, glaube ich, vor allem für ältere Menschen ein gutes Angebot. Ich persönlich habe ihn bei starkem Regen genutzt.

Wie finden Sie das Grüne-Soße-Denkmal? Es liegt leider ein bisschen versteckt. Ich würde vorschlagen, dass man einen Oberräder Grüne-Soße-Wanderweg entwickelt und das Denkmal einbindet.

Was schätzen Sie an Oberrad? Oberrad hat eine gute Verkehrsanbindung, ich kann aber auch im Sommer in 50 Minuten zur Arbeit in die Innenstadt laufen. Die Lage zwischen Main und Wald ist toll, der Stadtteil ist grün und trotzdem stadtnah.

Gehen Sie oft in den Wald? Zu wenig (*lacht*). Früher sind wir öfter mit unserer Tochter in den Wald gegangen, heutzutage ist das eher selten.

Gibt es etwas, was Sie an Oberrad stört? Mich stört die Ungewissheit, wie es mit dem Fluglärm in Zukunft sein wird. Man wird sehen, inwieweit die Lebensqualität durch die neue Landebahn beeinträchtigt wird. Das Einkaufsangebot hat sich verändert. Es gibt inzwischen zwei Wettbüros und bald eine Shisha-Bar. Wenn sich das so weiterentwickelt, wird Oberrad zu einer „Schlafstadt“. (*Eine Schlafstadt ist eine Stadt, in der die Leute sich nur noch zum Schlafen aufhalten, alles andere aber - arbeiten, einkaufen, Freizeit verbringen, sich ehrenamtlich engagieren - findet in der nächstgelegenen Metropole statt. Anmerkung der Redaktion.*)

Was möchten Sie unseren Leserinnen und Lesern am Ende unseres Gespräches noch mitteilen? Mir ist es wichtig, dass man die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen nicht vergisst, denn sie sind unsere Zukunft. Für sie sind kulturelle Angebote besonders wichtig.

Na, da kann man ja gespannt sein und bleiben...



WER WIR SIND

STELLA

Hi, ich bin 19 Jahre alt und habe dieses Jahr mein Abitur gemacht. Warum ich StadtteilBotschafterin bin? Ich wohne gerne in Oberrad und wollte mich ehrenamtlich engagieren. Gleichzeitig war ich gespannt darauf, Oberrad nochmal anders zu entdecken. Oberrad ist für mich ... meine Wohlfühloase inmitten der Großstadt..

CLARA

Wenn ich mit meinem Fahrrad aus der Innenstadt nach Oberrad fahre, habe ich immer das Gefühl, raus in die Natur zu fahren. Abends ist es auf dieser Strecke merklich kühler als in der Stadt. Ich selber wohne in Bornheim, wollte aber mehr über diesen Stadtteil herausfinden, der auf mich so grün wirkte, obwohl er in Frankfurt liegt. Und sonst so? Ich bin auch 19 Jahre alt und habe gerade mein Abitur gemacht.



In den Harheimer Streuobstwiesen haben die StadtteilBotschafter gemeinsam einen Apfelbaum gepflanzt.

UND WANN MACHST DU „DEIN DING“?!

Stella Scheld und Clara Bohnke haben als Stadtteil-Botschafterinnen ihr Projekt von April 2011 bis Sommer 2012 verwirklicht. Das Ergebnis hältst Du in der Hand. Dieses Stadtteil-Magazin ist aber nur eine von fast unbegrenzt vielen Projekt-Ideen, die man als STB verwirklichen kann. Lust bekommen? Selber loslegen?

Wenn Du selbst eine Idee hast, mit der Du in Deinem Stadtteil wirken willst – dann bewirb Dich doch auch als StadtteilBotschafter/in! Im April 2013 startet die nächste Generation. Neue Bewerbungen werden bis Ende Januar 2013 angenommen. Du kannst aber auch zuerst einmal Deine Idee in einem persönlichen Gespräch erläutern und Dich beraten lassen.

Auf Deine Kontaktaufnahme freut sich

Konrad Dorenkamp
Projektleiter StadtteilBotschafter
Telefon: 069/789 889 21
E-Mail: dorenkamp@sptg.de

Hier bekommst Du auch Informationen zum Programm und zum Bewerbungsverfahren.

AUF GEHT'S!

Mach Dein Ding!


StadtteilBotschafter
 Frankfurt am Main

Ein Stipendienprogramm der
 Stiftung Polytechnische Gesellschaft
 Frankfurt am Main

<http://www.stadtteilbotschafter.de>

IMPRESSUM

HERAUSGEBER UND REDAKTION

Clara Bohnke und
Stella Scheld (V.i.S.d.P.)
Wiener Straße 30
60599 Frankfurt am Main
stella.scheld@stadtteilbotschafter.de
clara.bohnke@stadtteilbotschafter.de

KORREKTORAT

Daphne Lipp
Konrad Dorenkamp
Esther Kraus

FOTOS

Philipp Burckhardt (Titelbild, S. 3 bis 13, S.20,
S.23, S. 32/33 unten, S. 34 bis 37 Farbbilder,
S.44 beide)
Marina Kampka (S. 18/19)
Christopher von Harbou (S. 45)
Christopher Scholz (S. 22/23)
Stella Scheld/Clara Bohnke (S. 14, S. 17 alle, S.
22, S. 24, S.27 bis S.29, S.31, S. 40/41, S. 43)
Institut für Stadtgeschichte/Meier-Ude (SW
Fotos: S. 32/33, S. 34 oben, S.35, S. 36)
Historisches Museum Frankfurt (SW Foto: S.37)
Volkshochschule Frankfurt am Main
(SW Foto: S.34 unten)

DRUCK

VD Vereinte Druckwerke,
Frankfurt am Main

Eine Haftung für die Richtigkeit der Veröffentlichungen kann trotz sorgfältiger Prüfung nicht übernommen werden. Namentlich unterzeichnete Beiträge liegen in der Verantwortung der Autoren. Für die abgedruckten Bilder tragen die jeweiligen Fotografen die alleinige Verantwortung. Eine Verwertung des Magazins und aller in ihr enthaltenen Texte und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung und Verbreitung, ist ohne schriftliche Zusage der Herausgeber unzulässig.

© August 2012 Clara Bohnke und Stella Scheld

EIN GROSSES DANKESCHÖN...

Daphne Lipp, dass Du unsere Mentorin warst und bei Projekttreffen auch für unsere privaten Problemchen immer ein offenes Ohr hattest.

Philipp Burckhardt, für alles; sei es Fotos schießen, diese bearbeiten, Ideen beisteuern.

Marina Kampka, für Deine Unterstützung beim Layout, die uns viel Raum für eigene Ideen ließ.

Sebastian Schramm und Franziska Knab, für die anfangs niederschmetternde, aber letztlich sehr hilfreiche Kritik beim Layout und für das Briefing im Bearbeiten von Fotos.

Allen Leuten, die sich von uns interviewt haben lassen, insbesondere: Frank Goldberg, Olga Schulz, Rainer Schecker, Rolf Bullmann.

Herr Lembeck, dass Sie unsere (gefühlten) monatlichen Neuanfragen über Druckkosten auch beim allerletzten Mal immer noch so freundlich beantwortet haben.

Ulrich Erler und Martin Schmitz-Kuhl vom Büro Schwarzburg, für das Beantworten grundsätzlicher Fragen und für viele hilfreiche Tipps.

Esther Kraus und Konrad Dorenkamp, für das Korrekturlesen unserer Texte.

Salon Karin

Inhaber: Inge - Lore Seibel

Damen & Herren

Offenbacher Landstraße 304

Telefon: 069 96864473

Öffnungszeiten:

Di. - Fr. 8.00 - 18.00 Uhr

Samstag 7.30 - 13.00 Uhr



Der

PRÄVENTIONSRAT FRANKFURT A.M.

informiert:

- Wir entwickeln Strategien für eine umfassende Bekämpfung der Ursachen für Kriminalität
- Wir fördern soziale Strukturen und Stadtteilidentifikation
- Wir stärken Helferkompetenz für mehr Zivilcourage
- Wir sorgen uns um die Sicherheitsbelange von Kindern, Jugendlichen und Senioren

Präventionsrat Frankfurt am Main

Sicherheitsdezernent/in, Polizeipräsident/in, Bürgermeister/in; Leiter/in der Staatsanwaltschaft, Dezernenten für Integration, Planung und Soziales

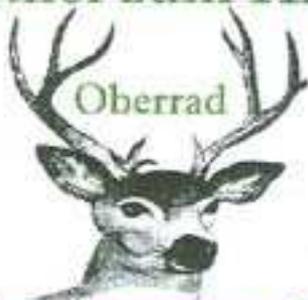
Regionalrat Oberrad:

Vorsitzender: Ehrfried Schenk

Geschäftsstelle: Kurt-Schumacher-Str. 45, 60313 Frankfurt a. M.,
Tel.: 069 / 212-35443

Infos unter: www.gewalt-sehen-helfen.de

Gasthof zum Hirsch



Oberrad

1708 - 2012

Gutbürgerliche Küche in gepflegter Atmosphäre
Täglich von 11 - 22 Uhr durchgehend warme Küche
Wechselnder Mittagstisch - Saisonale Gerichte

Räumlichkeiten für Veranstaltungen
jeder Art von 20 - 80 Personen.

Sonderveranstaltungen:
Wie unser großes
Faschingstreiben.

Neu gestalteter Sommer-Garten
mit 200 Sitzplätzen
davon teilweise überdacht.

Gasthof zum Hirsch Oberrad
Familie Barth

Offenbacher Landstraße 289
60599 Frankfurt a. Main

Tel.: 069/655870 Fax: 069/65303043

Öffnungszeiten: Täglich von 11 - 23 Uhr

Elternsenatorin der KG „Wexper“ von 1987



